

Dankbarkeit

Die Zentren der freiwilligen Helfer in Orten an der ostukrainischen Front danken der Gesellschaft Bochum-Donetsk sowie Iwan Stukert für die finanzielle Unterstützung, die es ermöglichte, für bedürftige Kinder Rucksäcke und Sortimente von Büromaterial zu kaufen.

Angeschafft wurden:

156 Rucksäcke und 156 Sortimente für die besetzten Städte in den Gebieten Donezk und Lugansk.

300 Rucksäcke und 180 Sortimente für Kinder im frontnahen Gebiet.

Herzlichen Dank, dass Sie so auf unseren Hilferuf geantwortet haben. Dank für Ihre Anteilnahme am Schicksal vieler Kinder,

Unsere Umwelt macht uns zwar enorme Probleme, doch wir sind sehr glücklich, dass Ihre Herzen gut und aufgeschlossen geblieben sind: einfühlsam in die Nöte Anderer, mitleidend.

Nochmals vielen Dank. Wir wünschen Ihnen Frieden in den Familien, Erfolge in der Arbeit und zuverlässige Freunde.





10 Familien aus dem Dorf Novoselovka haben vor dem Beginn des neuen Schuljahres Schultaschen mit dem Büromaterial erhalten. Fast alle diese Kinder sind aus unvollständigen Familien und haben unter den Kämpfen gelitten: Wohnung verloren - Eltern arbeitslos - Mutter invalide - selber krank.



Auch Kinder im besetzten Donezk bekamen Büromaterial und Rucksäcke. 30 Kinder aus bedürftigen Familien, darunter 15 Waisenkinder, konnten sich als Geschenke Rucksäcke oder Büro-Sortimente aussuchen. Für jedes Kind war das Geschenk eine ganz besondere Überraschung. Wir konnten das Glück in ihren fröhlichen Augen sehen.



Eine der Mütter erzieht allein acht Kinder. Dank der Unterstützung kann diese „Garde“ in voller „Ausrüstung“ und im Gefühl der Vollwertigkeit die Schule besuchen.

Die beiden lächelnden Jungen haben allzuviel erlitten. Zuerst hat die Mutter sie verlassen und ist verschwunden. Der Vater trinkt und hat das Erziehungsrecht verloren. Serezha und Sascha leben bei Oma und Opa. Und was Krieg bedeutet, wissen sie auch. Einen besonders schlimmen Tag haben sie nur überlebt, indem sie sich vor dem Beschuss im Keller versteckten. Aber das hat sie nicht bewahrt: Den Älteren traf ein Splitter am Kopf und musste herausgezogen werden. Ein weiterer Splitter steckt noch nahe dem Herzen in Serezhas Körper. Krankenhaus, Schmerzen ... einen Monat nach der Aufregung und dem Stress stirbt der Opa. Nun haben die Kinder nur noch ihre liebevolle und gütige Oma. Die bemüht sich und „reißt sich die Beine aus“. Die beiden Rucksäcke mit dem Büromaterial sind ein Segen für die Familie.



Eine Familie aus dem Siedlung Troizkoe (an der Frontlinie) hat sieben kleine Kinder, von denen vier Schulanfänger sind. Die Familie ist sehr arm und hätte die Schulausrüstung für ihre Vier nicht anschaffen können. Dank der Anteilnahme der *Gesellschaft Bochum-Donetsk* konnte ihr Bedarf erfüllt werden.



Eine junge Frau mit drei Kindern ist aus Debalcevo in eine nahe und doch so fremde Umgebung übergesiedelt. Die beiden älteren Mädchen kommen zum ersten Mal in die Schule. Die Jüngere in die erste Klasse, die Ältere ist fast gehörlos und spricht kaum. Bisher hat die Mutter sie zu Hause unterrichtet, so gut sie konnte. Nun kommt das Mädchen in ein Internat in Dnepr, das auf Kinder mit Hörschäden spezialisiert ist. Sie ist klug und möchte sich entwickeln.



Auch in Donskoe, einer städtischen Siedlung, bekamen die Kinder verschiedener Familien, mit unterschiedlichen Geschichten und Lebensumständen, Ranzen und Schulmaterial.

Z.B. Lenja, 9 Jahre, allein bei der Mutter – der Vater verstarb vor 40 Tagen. Die Mutter hat ihre Arbeit verloren. Die Oma hilft allen mit ihrer Rente aus.

Und Vlad, 12 Jahre. Er lebt mit Mutter und behinderter Schwester. Die Mutter kann nicht arbeiten, weil die Schwester ständige Pflege braucht.

Die übrigen Geschichten der Kinder sind ähnlich: Mutter alleinerziehend, Vater abwesend – aus unterschiedlichen Gründen (meist Alkoholismus). Oft sind es die Großmütter, von denen die Kinder erzogen werden. Arbeit gibt es in der Stadt keine, denn der einzige Betrieb hat am 12. Mai fast die gesamte Belegschaft entlassen.

Dank an die *Gesellschaft Bochum-Donetsk* und an *Iwan Stukert*, dass sie dem Elend in unseren Städten und Dörfern nicht gleichgültig gegenüberstehen.

